

AMPULS

Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe

noe.arbeiterkammer.at/ampuls

WEITERE THEMEN DIESER AUSGABE:

VERSORGUNGSSICHERHEIT

in der Pflege – Seite 4

ÜBERLASTUNGSANZEIGE

schützt Beschäftigte – Seite 8

IM GESPRÄCH:

Doris Wietter-Benmoussa,
Betriebsratsvorsitzende
Service Mensch GmbH/
Volkshilfe NÖ – Seite 9

AK Niederösterreich- Befragung

DECKT AUF

Die Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich sind erheblichen Belastungen ausgesetzt. Sie schätzen ihre sinnvolle Tätigkeit, sind aber körperlich sowie psychisch erschöpft. Eine wesentliche Ursache dafür sind laufend anwachsende berufliche Belastungen. Damit verschärft sich die ohnehin bestehende Personalnot im Gesundheitswesen und in der Langzeitpflege. Die Ergebnisse einer von der AK Niederösterreich beauftragten Studie des wissma-Marktforschungsinstituts lassen somit aufhorchen. Der Ruf nach nachhaltigen Lösungen wird immer lauter.

Näheres dazu auf den Seiten 2 und 3.



TOTAL ÜBERLASTET

Von 22. Juni bis 5. September hat das wissma-Marktforschungsinstitut im Auftrag der Arbeiterkammer Niederösterreich eine Befragung unter 2.900 Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich durchgeführt – mit eindeutigem Ergebnis.

Alle Proband:innen schätzen die abwechslungsreiche und sinnhafte Arbeit im Team und sind erfüllt von der Dankbarkeit ihrer Patient:innen und Klient:innen. Aber sie sind frustriert über die schlechten Rahmenbedingungen: Sie müssen immer mehr Aufgaben meistern – bei gleichem Personalschlüssel und Gehalt sowie fehlender gesellschaftlicher Anerkennung.

DIE STUDIEN-ERGEBNISSE IM DETAIL

Berufsausstieg: 41 Prozent der Befragten glauben, dass sie ihren Beruf wahrscheinlich nicht bis zur Pension ausüben können. Jede:r vierte Beschäftigte im niederösterreichischen Gesundheits- und Pflegebereich denkt zumindest einmal pro Woche daran, den Beruf

zu wechseln. **Krankmachende Arbeitsbedingungen:** 38 Prozent fühlen sich nach einem Arbeitstag immer oder sehr oft körperlich erschöpft – im Bereich der Langzeitpflege trifft dies sogar auf jede zweite Person zu. Jede:r dritte Befragte klagt über Rückenschmerzen (Langzeitpflege: 40 Prozent) und psychische Erschöpfung. Zudem hat jede:r Fünfte Schwierigkeiten beim Einschlafen. **Körperliche Übergriffe oder Gewalt** sind besonders in der Behindertenarbeit ein Problem – jede:r dritte Beschäftigte erlebt dort zumindest einmal im Monat körperliche Übergriffe. Auch Verständigungsprobleme gehören zum Berufsalltag: 39 Prozent haben zumindest einmal pro Woche Probleme in der Verständigung mit Patient:innen, Angehörigen oder

Kolleg:innen. **Arbeitszeit:** Zwei Drittel der Befragten arbeiten in Teilzeit. Sechs von zehn Befragten geben an, normalerweise mehr Stunden als vereinbart zu arbeiten. **Zufriedenheit:** All dies führt dazu, dass nur ein Drittel der Befragten zufrieden mit der derzeitigen beruflichen Situation im Gesundheits- und Pflegebereich in Niederösterreich ist. Die Beschäftigten wünschen sich ein höheres Einkommen – auch als Zeichen der gesellschaftlichen Anerkennung-, eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie, kürzere Arbeitszeiten bei vollem Gehalts- und Personalausgleich sowie berufliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

FAZIT UND FORDERUNGEN

Mit den Ergebnissen der Umfrage können nun fundierte Aussagen über einzelne Berufsgruppen im Gesundheitswesen, der Langzeitpflege und Behindertenbereich getroffen werden, die die Grundlage für längst überfällige Reformen sind. „Die Umfrage zeigt klar: Bessere Bezahlung und attraktivere Arbeitsbedingungen sind unerlässlich, um den Bedarf an Pflegekräften zu decken“, so AK Niederösterreich-Präsident Markus Wieser. „Angesichts des Pflegenotstands müssen die Beschäftigten motiviert werden, um im Beruf zu bleiben. Ausbildungsoffensiven allein werden nicht reichen. Es braucht bessere Rahmenbedingungen.“



Fotos: stock.adobe.com



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Ergebnisse unserer im Sommer durchgeführten AK Niederösterreich-Befragung unter Beschäftigten des Gesundheits- und Pflegebereiches zeigen eindeutig, dass es endlich nachhaltige Lösungen für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Gesundheitswesen braucht. Das betrifft Arbeitsbedingungen, Personal und natürlich auch das Entgelt. Die groß angekündigte Pflegereform der Bundesregierung ist jedenfalls nicht bei den Beschäftigten angekommen. Nähere Informationen gibt es dazu auf den Seiten 2 und 3.

Ein weiteres zentraler Thema haben wir im Dialogforum, dem gesellschaftspolitischen Forum der Arbeiterkammer Niederösterreich und des ÖGB, Mitte Oktober behandelt – die Versorgungssicherheit in der Pflege (siehe Seite 4). Denn die demografische Entwicklung, zunehmende Personalknappheit bei Gesundheits- und Pflegeberufen sowie angespannte öffentliche Budgets machen rasche umfassende Reformen unumgänglich, um die Versorgung der Bevölkerung sicherstellen zu können. Bereits seit Jahren machen wir die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger darauf aufmerksam, endlich zu handeln. Die Vorschläge der Arbeiterkammer Niederösterreich und des ÖGB liegen auf dem Tisch und sollten von den Verantwortlichen rasch umgesetzt werden!

Dein

MARKUS WIESER

AK Niederösterreich-Präsident
ÖGB Niederösterreich-Vorsitzender

NOTWENDIGE MASSNAHMEN

Für bessere Rahmenbedingungen lassen sich für die AK Niederösterreich aufgrund der Umfrage folgende Maßnahmen ableiten:

- » Nachhaltige Finanzierung der Gehaltserhöhungen statt zeitlich befristetem „Pflegebonus“, der nicht alle Berufsgruppen umfasst
- » „Entlastungswoche“ ohne Wenn und Aber
- » Leichter Zugang zur Schwerarbeitspension für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe: Anerkennung von berufsbedingter Arbeit an kranken, beeinträchtigten und pflegebedürftigen Menschen als Schwerarbeit aufgrund der psychischen Belastung
- » Verbesserung der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten durch niederschwellige und leistbare Angebote
- » Bessere Arbeitsbedingungen im Gesundheits- und Pflegebereich durch stabile Dienstpläne, verbindliche Mindestkriterien für Personaleinsatzplanung (Stichwort: keine Nachtdienste allein!) und Milderung der Arbeitsverdichtung

- » Erweiterung der fachlichen Selbstständigkeit (des Kompetenz- und Tätigkeitsprofils) akademischer nicht-ärztlicher Berufsgruppen und Sicherstellung der Abrechenbarkeit der Leistungen dieser Berufsgruppen mit Sozialversicherungsträgern
- » Flächendeckende Unterstützungsangebote bei Defiziten z. B. bei der Sprachkompetenz
- » Dringende Umsetzung der „AusbildungsGmbH“ für Gesundheitsberufe, zur Sicherung eines angemessenen Einkommens, des Erwerbs von Versicherungszeiten und des Arbeitnehmer:innenschutzes von Schüler:innen und Studierenden.



INFORMATIONEN

noe.arbeiterkammer.at/
pflgestudie

Für Sie gelesen:



ALS DIE DUMMHIT DIE FORSCHUNG ERSCHLUG

Es ist ein Schnelldurchlauf durch die Geschichte der österreichischen Medizin. Diese ist auch ziemlich ereignisreich, geprägt von viel Gegenwind und teils heftigen Konflikten mit denen die Pionier:innen auf ihren Fachgebieten konfrontiert waren. In der Kürze des Buches ist es jedoch nicht möglich, sich mit der Vielzahl der jeweiligen Kontroversen und deren Hintergründe in dem erforderlichen Ausmaß auseinander zu setzen, wie es für so komplexe Sachverhalte notwendig wäre. Sie werden jedoch das ein oder andere Kapitel, sei es Vampirismus oder Doppelhandtransplantationen so packend finden, um sich im Anschluss näher damit beschäftigen zu wollen. Auch werden Sie nach dem Lesen des Buches zu vielen Straßennamen, dessen Ursprung Ihnen zuvor unbekannt war, eine Person und ihre Errungenschaft für die Medizin erkennen. ■ EP

BUCHTIPP

Als die Dummheit die Forschung erschlug
Autorin: Daniela Angetter-Pfeiffer
256 Seiten
ISBN 978-3-99050-241-9
Verlag: Amalthea Signum

VERSORGUNGSSICHERHEIT IN DER PFLEGE

Zunehmende Personalknappheit, eine alternde Bevölkerung und angespannte öffentliche Budgets spitzen den Pflegenotstand in Niederösterreich weiter zu. AK Niederösterreich-Präsident und ÖGB Niederösterreich-Vorsitzender Markus Wieser hat deshalb am 19. Oktober zum Dialogforum „Versorgungssicherheit in der Pflege“ in St. Pölten eingeladen.

Über 150 Personen aus der Pflegepraxis, Wissenschaft, Interessen- und Berufsvertretung, Gewerkschaften, sowie Betriebsrät:innen und Landespolitiker:innen trafen sich im Arbeitnehmer:innenzentrum in St. Pölten, um auf Basis der Fachvorträge über die notwendigen Reformschritte zur Sicherstellung der Pflegeversorgung zu diskutieren. Bernhard Rupp, Leiter der Abteilung Gesundheitspolitik der AK Niederösterreich, verwies in seinem Vortrag auf die große Belastung pflegender Angehöriger, denn auch sie benötigen mehr Unterstützung. Die Ergebnisse zur Umfrage unter Beschäftigten im NÖ Gesundheits- und Pflegewesen präsentierte die Geschäftsführerin des wissma-Marktforschungsinstituts Katja Meier-Pesti. (Näheres auf Seite 2 und 3) Monika Riedel, Sprecherin für Pflege am Institut für höhere Studien, zeigte die Herausforderungen einer nachhaltigen Pflegefinanzierung auf.

Am Podium diskutierten schließlich Monika Riedel, Bernhard Rupp und AK Niederösterreich-Vizepräsidentin Gerda Schilcher unter Leitung von Moderator Gerald Gross mit Ulrike Königsberger-Ludwig, Landesrätin für Soziale Verwaltung, Gesundheit & Gleichstellung, sowie Migrationsforscherin Gudrun Biffl die Frage „Was braucht es für eine sichere Pflegeversorgung?“

In einem Punkt waren sich alle einig: In der Pflege zu arbeiten, ist ein schöner und wichtiger Beruf. Die Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich brauchen dringend strukturelle und konkrete Änderungen der Rahmenbedingungen.

■ AS

INFORMATIONEN



www.versorgungssicherheit-pflege.at/



Am Podium diskutierten (v.l.n.r.) Dr.ⁱⁿ Monika Riedel (Institut für höhere Studien), Ulrike Königsberger-Ludwig (NÖ LR f. Soziale Verwaltung, Gesundheit & Gleichstellung), Gerda Schilcher (Vizepräsidentin der AK Niederösterreich), Hon. Prof. (FH) Dr. Bernhard Rupp (AK Niederösterreich Leiter Abt. Gesundheitspolitik), Univ.Prof.ⁱⁿ iR Dr.ⁱⁿ Gudrun Biffl (Migrationsforscherin), Gerald Groß (Moderator).



Jetzt zählt #deineStimme

AK



in Niederösterreich

noe.arbeiterkammer.at/wahl

mit Wahlkarte und in vielen
Betrieben von 10. bis 23. April



Foto: Bernadette Rafteseder

Wussten Sie, dass ...

Informatives aus der Gesundheitspolitik

von den AK-Expertinnen Aleksandra Schmözl & Judith Litschauer

■■■ der beste Zeitpunkt für Arbeitszeitverkürzung JETZT ist?

Kürzere Arbeitszeiten sind nicht nur möglich, sondern notwendig. In Gesundheitsberufen haben Arbeitsverdichtung und Zeitdruck enorm zugenommen. Die gesetzliche Definition von Vollzeitarbeit hat sich aber seit 50 Jahren nahezu nicht verändert.

Krankmachende Arbeitsbedingungen, die die Beschäftigten körperlich und psychisch ans Limit bringen, verschärfen zusätzlich die

Personalnot. Unsere Umfrage (siehe Seite 2 + 3) zeigt, dass viele Beschäftigte im Gesundheits- und Pflegebereich nicht glauben, ihren Beruf bis zur Pension ausüben zu können. Deshalb ist es dringend notwendig, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. Eine Arbeitszeitverkürzung, bei vollem Gehalts- und Personalausgleich, macht den Beruf attraktiver, ermöglicht Erholung, eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und reduziert stressbedingte Krankheiten. Eine kürzere Vollzeit würde außerdem zu einer gerechteren Verteilung der Erwerbsarbeitszeit zwischen Frauen und Männern führen. Und schließlich können ausgeruhte Pflegekräfte qualitativ hochwertiger pflegen. Gerade im Pflegebereich arbeitet die

Mehrheit momentan in Teilzeit – mit den bekannten Nebenwirkungen (Gehalts- und Pensionseinbußen, etc.). Sie könnten auf die reduzierte Vollzeit aufstocken, was insgesamt zu mehr geleisteten Arbeitsstunden führen würde. Innovative Unternehmen erkennen bereits die Vorteile kürzerer Arbeitszeiten, um ihre Beschäftigten gesund im Betrieb zu halten bzw. neue zu gewinnen. Laut WIFO-Studie werden 40 Prozent der reduzierten Arbeitszeit durch erhöhte Produktivität ausgeglichen. Eine moderne Arbeitszeitnorm liegt im Bereich von 30-35 Stunden pro Woche. Die Arbeitskräfteknappheit verleiht Arbeitnehmer:innen eine stärkere Verhandlungsposition. Der richtige Zeitpunkt für die Arbeitszeitverkürzung ist jetzt.

EIN HERZ FÜR DIE BETREUUNG

Bewusst entschieden –
Weil ich mag, was ich tue:

„Ich war endlich da,
wo ich immer hinwollte!“

DGKP VERONIKA BÖHMER, BA
LEITERIN AKUTteam NÖ/Notruf NÖ GmbH

IM PORTRAIT:

„Mein Vater war Arzt – Internist, Kardiologe und Geriater. Somit bin ich mit meinen beiden Geschwistern von klein auf mit dem Gesundheitsbereich groß geworden“, berichtet Veronika Böhmer (51). „Bereits mit 14 Jahren habe ich in den Sommerferien in der Ordination mitgearbeitet. Als Älteste war es auch klar, dass ich Medizin studiere. Aber nach eineinhalb Jahren stellte ich fest, das ist nicht meine Welt.“ Nach einem Praktikum in der Semmelweis-Klinik hat die gebürtige Wienerin dann zum Zweck der beruflichen Orientierung weitere Praktika bei einem Goldschmied, bei einem Steinmetz sowie bei einem Restaurator gemacht. „Danach entschloss ich mich dazu, die Ausbildung zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin zu beginnen. Bis zum Beginn der Ausbildung hatte ich jedoch noch ein halbes Jahr Zeit und bin deshalb zum AMS als Beraterin gegangen. Das war dann meine erste Sozialarbeit, die ich gemacht habe. Ich merkte, das liegt mir!“ Veronika Böhmer diplomierte schließlich im Jahr 1996 an der Krankenpflegeschule St. Vinzenz am Hospital Dinslaken in Deutschland. Danach war sie sechs Jahre am Privatspital Rudolfinerhaus in Wien. „Als ich dann mit dem Ersten meiner fünf Kinder schwanger geworden bin, wusste ich, es muss sich etwas ändern. Per Zufall

entdeckte ich schließlich, dass man Soziale Arbeit auch studieren kann. Das war dann genau Meines!“ So erwarb Veronika Böhmer – ihr jüngster Sohn war damals sechs Jahre alt – 2017 ihren Bachelor of Arts an der FH St. Pölten. „Es war wirklich ein Aha-Erlebnis und ich war endlich da, wo ich im Grunde immer hinwollte. Plötzlich war ich nah am Menschen und profitierte sogar durch meine Pflegeausbildung. Dieser Background ist für meine heutige Tätigkeit sehr hilfreich.“ Noch als frischgebackene studierte Sozialarbeiterin begann Veronika Böhmer beim AKUTteam NÖ der Notruf NÖ GmbH im Journaldienst, wenig später übernahm sie die Koordination und mit August 2021 schließlich die Leitung. Alle Teammitglieder haben nach einer abgeschlossenen Ausbildung in Klinischer Psychologie und/oder Psychotherapie oder als Sozialarbeiter:in auch mindestens drei Jahre Berufserfahrung in diesem Bereich. „Die Akut- und Krisenintervention erfuhr seit dem Beginn der Pandemie einen extremen Anstieg. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir hier auch noch lange nicht den Plafond erreicht haben“, so die Expertin, die seit September 2018 auch als Lektorin am Departement Soziale Arbeit der FH St. Pölten tätig ist. „Wir vom AKUTteam sind sozusagen die Feuerwehr für alle, die sich plötzlich in einer akuten

Krise befinden. Pro Klient:in sind maximal sechs Stunden Betreuung vorgesehen. Und glauben Sie mir, es gibt nichts Erfüllenderes, als in scheinbar ausweglosen Situationen Unterstützung sein zu dürfen.“

■ DSH

VERONIKA BÖHMER

war von 2017 bis Juli 2021 Koordinatorin des AKUTteam NÖ/Notruf NÖ GmbH, einer sozialen Einrichtung des Landes NÖ zur Unterstützung von Menschen, die von plötzlichen Schicksalsschlägen betroffen sind. Seit August 2021 hat sie die Teamleitung inne. Ihr unterstehen dreizehn Mitarbeiter:innen, die jährlich an die 3.000 Personen telefonisch oder/und vor Ort betreuen sowie begleiten.

GUTE GRÜNDE

„Gerade die Ausbildung zum/r DGKP schafft viele Möglichkeiten zur Fort- bzw. Weiterbildung. Vermutlich wäre ich ohne sie nicht zur Sozialarbeit und Krisenintervention gekommen. Ich sehe es daher als Privileg, Lebensgeschichten zu erfahren, begleiten und ein Stück auch helfen zu können. Und: Ich würde alles sofort genauso wieder machen!“



Foto: Notruf NÖ

Seit Juli 2018 werden alle Angehörigen der Pflege- und MTD-Berufe, seit Juli 2022 auch die Operationstechnische Assistenz, im elektronischen Gesundheitsberuferegister erfasst. Seitdem wird jährlich im Auftrag des Gesundheitsministeriums ein Jahresbericht von der Gesundheit Österreich GmbH erstellt, der Detailanalysen zu registrierten Berufsgruppen sowie Informationen zu den behördlichen Tätigkeiten und zur Registerführung enthält. Seit dem ersten Jahresbericht kann man den Verlauf der Pflegeberufe nach Abschlussart pro Abschlussjahr betrachten (siehe Abbildung). Aufgrund der kontinuierlichen Überführung der Ausbildung zur DGKP in den tertiären Bildungssektor steigt der jährliche Anteil von DGKP mit

Bachelorurkunden bei gleichzeitig sinkendem Anteil von neu registrierten DGKP mit Diplom. Obwohl die Zahl der Pflegeabschlüsse relativ stabil ist, kann man deutlich erkennen, dass es jedes Jahr weniger Abschlüsse in der gehobenen Pflege gibt und stattdessen immer mehr Pflegefachassistentenkräfte ausgebildet werden. Eine Überprüfung der Auswirkungen der Veränderungen im Qualifikationsmix der Pflegeberufe auf die Qualität der Versorgung wäre sinnvoll. ■ AS/EP

INFORMATIONEN



goeg.at/JB_Gesundheitsberuferegister



GuK Berufe im GBR nach Abschlussart pro Abschlussjahr

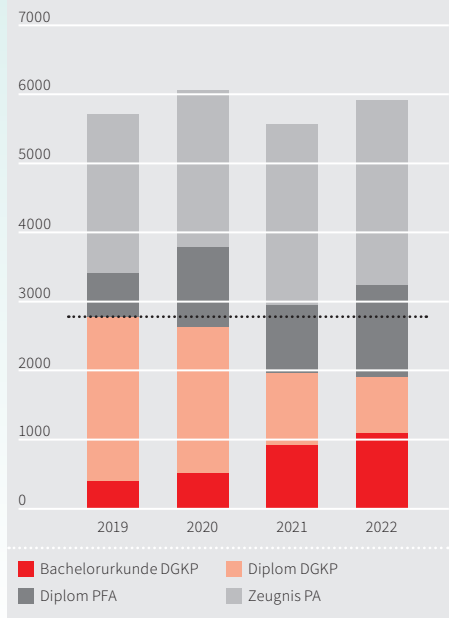


Foto: Anja Rthacek

ALLES WAS RECHT IST! Der Berufsrechts-Tipp von AK-Berufsrechtsexpertin Mag.^a Alexandra Obermeier-Gangl

GuKG-Novelle 2023 Teil II der Pflegereform

Am 21. Juli 2023 wurde die Gesundheits- und Krankenpflegegesetz-Novelle kundgemacht und beinhaltet u.a. folgende berufs- und ausbildungsrechtliche Maßnahmen: Die berufsrechtliche Befugnis im § 15a GuKG „Weiterverordnung von Medizinprodukten“ wurde erweitert und es erfolgte auch eine Anpassung im ASVG. Zukünftig können DGKP Medizinprodukte nicht nur selbstständig weiterverordnen, sondern auch erstmalig selbst verordnen. Apotheken sollen künftig berechtigt sein, Heilmittel und Heilbehelfe auch

auf Verordnung durch einen Angehörigen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege abzugeben. Die geänderten Bestimmungen im § 15a GuKG und § 350 ASVG sollen mit 1.1.2024 in Kraft treten. Vorgesehen sind fortgesetzte fachliche Erweiterungen der Tätigkeitsbereiche der Pflegeassistenten und Pflegefachassistenten. Angehörige der Pflegeassistenten dürfen künftig auch subkutane und periphervenöse Verweilkanülen entfernen (§ 83 Abs 4 Z3 GuKG). Und die Pflegefachassistenten darf künftig auch bei Männern Blasenverweilkatheter setzen und entfernen (§ 83a Abs 2 Z 3 GuKG). In der Novelle 2016 wurde das Auslaufen der Sekundärausbildung des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege mit 31.12.2023 festgelegt.

Damit werden auch die verkürzten Ausbildungen von PA und PFA zu DGKP gem. § 44 GuKG auslaufen. Bis dahin soll dieser Ausbildungsweg aber noch zugänglich bleiben und entfällt die Zugangsvoraussetzung der 2-jährigen bzw. 15-monatigen Berufserfahrung. Neu ist auch, dass Zivildienstleistende die berufsrechtliche Befugnis zur Durchführung von unterstützenden Tätigkeiten bei der Basisversorgung durch Absolvierung eines Moduls Unterstützung bei der Basisversorgung (UBV) erlangen können. Damit können Zivildienstleistende dann in der niederschweligen Basisversorgung wertvolle Unterstützung leisten.

KONTAKT

M gesundheitspolitik@aknoe.at

SCHUTZ FÜR BESCHÄFTIGTE

Fast kein Tag vergeht, an dem derzeit nicht in Tageszeitungen über die Überlastung der Mitarbeiter:innen in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen berichtet wird. In vielen Medienberichten kommt vor, dass die Belegschaft als Hilfeschrei eine Überlastungs- bzw. Gefährdungsanzeige an die Unternehmensleitung verfasst hat.

Dies kann durchaus Sinn machen: Mit einer solchen Meldung informieren Mitarbeiter:innen die Dienstvorgesetzten bzw. Arbeitgeber:innen nämlich schriftlich über schwerwiegende Überlastungen oder Gefahrensituationen im Arbeitsalltag. Mitarbeiter:innen sind gesetzlich sogar verpflichtet, Gefahren oder (Beinahe-)Unfälle der Unternehmensleitung anzuzeigen (§ 15 Arbeitnehmer:innenschutzgesetz). Darüber hinaus verlangt auch die arbeitsvertragliche Treuepflicht von Arbeitneh-

mer:innen, die Interessen der Arbeitgeber:innen zu wahren und den Betrieb vor drohenden Schäden zu schützen. Hinter all dem steht der Gedanke, dass Dienstgeber:innen nur dann Abhilfe schaffen können, wenn sie wissen, dass es irgendwo ein Problem gibt. Machen Mitarbeiter:innen bei unerträglichen Arbeitssituationen (z.B. wegen Personalnot) allerdings keine Meldungen an die Dienstvorgesetzten bzw. die Arbeitgeber:innen, geben sie damit unter Umständen schlüssig zum Ausdruck, dass optimale bzw. zumindest notwendige Pflege bzw. medizinische Betreuung trotzdem noch möglich ist und kein Problem besteht. Dies kann unter Umständen schwerwiegende Folgen für die Mitarbeiter:innen haben.

MELDUNG IST WICHTIG

Passiert nämlich ein (gravierender) Behandlungs- oder Betreuungsfehler, kann ihnen eine gerichtliche Verurteilung zu Schadenersatz und in gravierenden Fällen möglicherweise ein Verfahren vor dem Strafgericht drohen. Dies gilt sogar dann, wenn ein Fehler aufgrund eines Organisationsmangels, den eigentlich das Unternehmen zu verantworten hätte, passiert ist, aber das Unternehmen nachweislich nichts von dem Problem wusste. Können betroffene Mitarbeiter:innen allerdings beweisen, dass die Unterneh-

mensleitung im Vorfeld über bestehende innerbetriebliche Probleme – z.B. durch eine Überlastungs- oder Gefährdungsanzeige – informiert war, kann sich dies haftungsbefreiend bzw. zumindest haftungsmindernd für sie auswirken. Das Schreiben einer Überlastungs- oder Gefährdungsanzeige verschiebt also die Verantwortung und Haftung für innerbetriebliche Probleme und Missstände in Richtung Unternehmensleitung. Aufgrund ihrer Organisationsverantwortung haben Arbeitgeber:innen und Vorgesetzte nach Vorlage einer solchen Meldung die Aufgabe, Maßnahmen zur Verbesserung der Situation einzuleiten (z.B. Aufnahme von zusätzlichem Personal bzw. notfalls das Leistungsangebot der Einrichtung einzuschränken, also Abteilungen zu schließen bzw. Betten nicht zu belegen). Es ist empfehlenswert, Überlastungs- und Gefährdungsanzeigen gemeinsam mit mehreren Kolleg:innen, als gesamtes Team oder durch den Betriebsrat bzw. die Personalvertretung zu verfassen. Auch die Expert:innen der Arbeiterkammer Niederösterreich beraten und unterstützen gerne dabei.

■ AH

KONTAKT

M gesundheitspolitik@aknoe.at



NACHLESEN

AK-Niederösterreich Ratgeber:



Das Recht der Gesundheits- und Krankenpflege



Das Recht der gehobenen medizinisch-technischen Dienste



Foto: Julia Brückner

IM GESPRÄCH

IM GESPRÄCH DORIS WIETTER-BENMOUSSA

„Von Seiten der Politik muss unbedingt verstanden werden, dass auch sie eine Fürsorgepflicht uns Pflege- und Betreuungskräften gegenüber hat.“

In der Service Mensch GmbH/Volkshilfe NÖ arbeiten rund 1.650 Mitarbeiter:innen in den verschiedensten Bereichen wie in der mobile Pflege, in der Kinderbetreuung und in sozialen Projekten. AM PULS sprach mit Doris Wietter-Benmoussa, der Betriebsratsvorsitzenden der Einrichtung, über die Wichtigkeit von Heimhelfer:innen und welche Maßnahmen seitens der Verantwortlichen endlich getroffen werden müssen, um ihnen den Arbeitsalltag zu erleichtern.

AM PULS: Oft hat man den Eindruck, dass Angehörige der Sozialbetreuungsberufe, zu denen auch Heimhelfer:innen gehören, nicht jene Wertschätzung seitens der Gesellschaft erhalten, die ihnen eigentlich für ihre essenzielle Tätigkeit zustehen würde. Woran liegt das?

DORIS WIETTER-BENMOUSSA: Ich denke, dass die Gesellschaft immer erst an oder über etwas nachdenkt, wenn sie es benötigt. So auch im Fall der Heimhilfe. Doch dann ist es meistens zu spät, denn immer weniger Menschen entscheiden sich dafür, eine Ausbildung in der Pflege anzustreben bzw. in der Pflege und Betreuung zu arbeiten. Wir haben eine hohe Zahl an Abwanderungen in andere Berufe, weshalb es immer schwieriger wird, die nötige Betreuung von Älteren, Kranken oder Behinderten in ihrem gewohnten Zuhause aufrecht zu erhalten.

AM PULS: Welche Maßnahmen müssen von der Politik endlich getroffen werden, um Mitarbeiter:innen in den Bereichen Heimhilfe, Betreuung und Krankenpflege im Arbeitsalltag zu entlasten?

DORIS WIETTER-BENMOUSSA: Seien wir uns ehrlich, die Pflegereform ist für das Pflege- und Betreuungs-

personal nicht einmal ein Tropfen auf dem heißen Stein. Es muss daher von der Politik endlich ein klares Zeichen gesetzt und politische Verantwortung übernommen werden. Von Seiten der Politik muss unbedingt verstanden werden, dass auch sie eine Fürsorgepflicht uns Pflege- und Betreuungskräften gegenüber hat. Einerseits gibt man uns einen politischen Auftrag, den wir auch gerne annehmen, andererseits gibt man uns nicht das Werkzeug, das man für diese Tätigkeit braucht. Nämlich adäquate Voraussetzungen, um mehr Personal zu bekommen. Alles was wir wollen, sind faire Arbeitsbedingungen und das wir mit unserem Einkommen auch auskommen. Ich erwarte mir von der Politik mehr Gehalt, da in der mobilen Pflege mehr als 2/3 der Kolleg:innen in Teilzeit arbeiten. Ebenfalls braucht es u.a. mehr Dienstplanstabilität, damit man Arbeit und Privatleben besser vereinbaren kann. Eine Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Gehalt und Personalausgleich wäre vor allem für Vollzeitkräfte unumgänglich.

AM PULS: Sie selbst waren 25 Jahren als Heimhelferin tätig. Was raten Sie Interessierten, die diesen Beruf ergreifen möchten?

DORIS WIETTER-BENMOUSSA: Für mich gibt es keinen schöneren Beruf

als den der Heimhelferin und ich verstehe alle, die diese erfüllende Tätigkeit ergreifen möchten. Man erfährt meistens so viel Dankbarkeit und Wertschätzung von Seiten der zu betreuenden Personen und deren Angehörigen. Andererseits würde ich alle Interessierten bitten, uns Betriebsrät:innen und Gewerkschafter:innen zu unterstützen. Durch unsere Solidarität könnten wir gerade genannte Missstände ausmerzen, um das Berufsbild der Heimhilfe noch attraktiver zu machen und damit auch die Wertschätzung seitens der Bevölkerung zu steigern.

■ Interview: DSH

DORIS WIETTER-BENMOUSSA

begann 1991 bei der Service Mensch GmbH/Volkshilfe NÖ zu arbeiten. Nach 28 Jahren als Heimhelferin wurde sie nach der Betriebsratswahl 2019 freigestellte Betriebsrätin in der Funktion der Stellvertreterin. Ein Jahr später übernahm sie den Betriebsratsvorsitz. Doris Wietter-Benmoussa ist darüber hinaus u.a. Arbeiterkammerrätin und im Kammervorstand sowie im ÖGB Landesvorstand NÖ, ÖGB Frauenvorsitzende im Zentralraum und im großen Verhandlungsteam der KV-Verhandlungen des SWÖ.



HERZLICHE GRATULATION!

Ihr Markus Wieser, AK Niederösterreich-Präsident



1

Foto: ISL-Akademie NÖ



2

ISL-AKADEMIE NÖ: LEHRGÄNGE ABGESCHLOSSEN

Gleich dreifachen Grund zum Feiern gab es an der ISL-Akademie NÖ. Mitte März haben 13 Teilnehmer:innen (Foto 1) den 65. Heimhilfe-Lehrgang am Standort St. Pölten mit Erfolg abgeschlossen. Ende April haben dann zwölf Teilnehmer:innen (Foto 2) am Standort Bad Vöslau den 8. Pflegeassistent-Lehrgang erfolgreich absolviert.



3

Abschließend haben dann Mitte Juli sieben Teilnehmer:innen (Foto 3) den 14. Lehrgang für Ordinationsassistenten in St. Leonhard am Hornerwald sensationell abgeschlossen. Alle Absolventinnen haben nämlich mit ausgezeichnetem oder gutem Erfolg bestanden. Somit konnte die ISL-Akademie NÖ die virtuelle weiße Fahne hissen.

CARITAS: ABSCHLUSSFEIER DER FACH-SOZIALBETREUER:INNEN

Das BiGS St. Pölten gratulierte Anfang Februar seinen 23 frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen der Schule für Sozialbetreuungsberufe – kurz SOB. Diese haben die 2-jährige Fachausbildung zum/r Fach-Sozialbetreuer:in mit den Schwerpunkten Altenarbeit oder Behindertenarbeit erfolgreich beendet – 16 von ihnen sogar mit ausgezeichnetem Erfolg. Gefeiert wurde im Dom bzw. beim anschließenden Festakt im Kardinal König-Saal.



Foto: Franz Gleiss



Foto: LK Baden

LK BADEN: AUSBILDUNG GESCHAFFT!

Gleich zehn Pflegeassistentinnen und Pflegeassistenten hatten ordentlich Grund zum Jubel! Bei der festlichen Abschlussfeier Mitte März nahmen die Absolventinnen und Absolventen der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Baden schließlich ihre wohlverdienten Abschlusszeugnisse aus den Händen von Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister entgegen.



LK NEUNKIRCHEN: ERFOLGREICHER ABSCHLUSS

Ebenfalls Mitte März gab es an der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Neunkirchen Grund zur Freude. Eine kleine, feine Gruppe von sieben „frischen“ Pflegeassistentinnen erhielt ihre Zeugnisse im Rahmen eines feierlichen Festaktes.



ARS MANUUM GMBH: PRÜFUNGEN BESTANDEN

Im Aus- und Weiterbildungszentrum Ars Manuum in Wiener Neustadt herrschte ebenfalls wieder Feierlaune. Ende April legten nämlich vier Kandidat:innen ihre Prüfungen zum bzw. zur Heilmasseur:in – drei davon mit Auszeichnung – ab. Ebenso bestanden acht weitere Kandidat:innen mit Auszeichnung ihre Prüfungen zum bzw. zur Medizinischen Masseur:in.



LK HOLLABRUNN: WEITERBILDUNGSLEHRGÄNGE UND BASISLEHRGANG ABGESCHLOSSEN

Im September 2022 starteten in der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Hollabrunn zwei Weiterbildungslehrgänge Praxisanleitung (Fotos 1 + 2).

Anfang Mai dieses Jahres konnten dann 28 Personen aus dem Gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege sowie eine Hebamme aus 17 verschiedenen Institutionen ihre Dekrete entgegennehmen.



Weiters hat Monika Jachs, diplomierte Sozialarbeiterin des Palliativteams im LK Hollabrunn, Ende Juni ihre 14-monatige berufs begleitende Ausbildung „Interprofessioneller Palliativ-Basislehrgang“ im Bildungshaus St. Hippolyt erfolgreich abgeschlossen. (Foto 3 mit dem stellvertretenden ärztlichen Direktor Prim. Dr. Franz Hoffer).

AUSGEWÄHLTE TIPPS

REFRESHER - FORTBILDUNGEN DER AK NIEDERÖSTERREICH

Speziell für Wiedereinsteiger:innen der Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe, die nach längerer Zeit in den Beruf zurückkehren wollen zugeschnitten. Termine zu den Webinaren/Seminaren werden laufend auf unserer Homepage noe.arbeiterkammer.at/refresher ergänzt.



Bei Fragen stehen wir gerne zur Verfügung:
E fortbildung@aknoe.at



SEMINARANMELDUNGEN sind ausschließlich über Onlineformular möglich:
E noe.arbeiterkammer.at/refresher

Beachten Sie bitte unsere Teilnahmebedingungen vor allem hinsichtlich Absagen durch Teilnehmer:innen.

**KURS,
ÜBERNACHTUNG
& VOLLPENSION**
sind für AK Niederösterreich
Mitglieder

**KOSTEN-
LOS!**

TRANSKULTURELLE PFLEGE – TEIL 1 *

08. April 2024, 9 bis 12 Uhr u. 13 bis 17.30 Uhr
09. April 2024, 9 bis 12 Uhr u. 13 bis 17.30 Uhr
10. April 2024, 9 bis 13 Uhr
ORT: Parkhotel Hirschwang

TRANSKULTURELLE PFLEGE – TEIL 2 *

18. April 2024, 9 bis 12 Uhr u. 13 bis 17.30 Uhr
19. April 2024, 9 bis 12 Uhr u. 13 bis 17.30 Uhr
20. April 2024, 9 bis 13 Uhr
ORT: Parkhotel Hirschwang

GEWALT UND DEESKALTATION

09. Oktober 2024, 13 bis 17 Uhr
10. Oktober 2024, 13 bis 17 Uhr
ORT: AK Niederösterreich Bezirksstelle Mödling
Franz Skribany-Gasse 6

KOMPETENZEN BEI NOTFÄLLEN UND KOMPETENZEN BEI MEDIZINISCHER DIAGNOSTIK UND THERAPIE

18. Oktober 2024, 16 bis 19.15 Uhr
19. Oktober 2024, 8 bis 12 Uhr u. 13 bis 17 Uhr
ORT: Parkhotel Hirschwang

*Zum Erwerb der vollen Fortbildungsstunden ist die Teilnahme an beiden Kursen verpflichtend.

PARKHOTEL HIRSCHWANG

Trautenbergstr. 1, 2651 Hirschwang an der Rax



AM PULS - ONLINE:



Die neueste Ausgabe der AM PULS auf noe.arbeiterkammer.at/ampuls herunterladen,

oder als **Flipbook online** durchzublättern!



IMPRESSUM: AM PULS, Zeitschrift für Gesundheits- und Sozialbetreuungsberufe. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Niederösterreich, 3100 St. Pölten, AK-Platz 1, Verlagsort: 3100 St. Pölten.
REDAKTION: Chefredaktion: Doris Schleifer-Höderl, E doris.schleifer@inode.at, T 0676/413 00 62; Redaktionskoordination: Aleksandra Schmözl, MA, E aleksandra.schmoelz@aknoe.at; Leitung Gesundheitspolitik: Dr. Bernhard Rupp, MBA, E bernhard.rupp@aknoe.at; Berufsrecht: Mag.ª Angelika Hais; Berufsrecht & Seminare: Mag.ª Alexandra Obermeier-Gangl, E alexandra.obermeier-gangl@aknoe.at; Registrierung: Elias Peska, BSc, E elias.peska@aknoe.at; Lektorat: Judith Litschauer, MSc, MA, E judith.litschauer@aknoe.at
DESIGN UND LAYOUT: Bernadette Rafetseder. Fotocredits: Cover: stock.adobe.com
DRUCK: Druckerei JANETSCHKE GmbH, 3860 Heidenreichstein.
Auflage: 42.700. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: siehe <http://noe.arbeiterkammer.at/impressum.htm>

Herrn/Frau/Firma

Österreichische Post AG, MZ 02Z034649 M, AK Niederösterreich, AK-Platz 1, 3100 St. Pölten